

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Nummer 84.

Freitag, den 14. Juli 1911

10. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Einwohnermeldewesen betr.

Nach den Vorschriften über das Einwohner- und Fremdenmeldewesen im Bezirke der Königlich Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 10. Februar 1893 ist jeder Zugang und jeder Wohnungswechsel binnen 3 Tagen und jeder Weggang vorher bei der Ortspolizeibehörde zu melden.

Es wird hiermit erneut mit dem Bemerken darauf hingewiesen, daß die Eltern, Pflegeeltern, Hauswirte, Vermieter und Dienstverhältnisse für die rechtzeitige An- und Abmeldung ihrer Familienangehörigen, Mieter, Schlafstelleninhaber, sowie Dienstpersonen verantwortlich sind und ihnen die strengste Befolgung der eingangs genannten Bestimmungen zur Pflicht gemacht.

Zuwiderhandlungen hiergegen werden nach § 22 der eingangs erwähnten Vorschriften mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Ottendorf-Moritzdorf, den 11. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

Das Neueste für eilige Leser.

Im Veterinär-Institut der Universität Leipzig und durch die Agl. englische Tuberkulose-Kommission ist die Gleichheit des Zoonosebakteriellus der Menschen und der Rinder festgestellt worden.

Bei einer Explosion in der Dynamitfabrik in Ebersdorf, Westphalen, ist die Decke in die Luft gesprengt. Acht Arbeiter wurden getötet und mehrere leicht und schwerer verletzt.

Am vorgestern nachmittag ein Trupp Kämpfer der staatlichen Zwangsarbeiter-Anstalt Oelsdorf vom Baden in die Anstalt zurückkehren, Scheuten die Pferde eines Wagens und gingen durch. Sie rasten zuerst in die Bäume hinein, wobei viele verletzt und fünf schwer verletzt wurden. Der Papst hat angeordnet, daß mehrere auf Wochenende fallende katholische Feste, wie der Josefstag, Fronleichnam und Josephstag, künftighin am darauffolgenden Sonntag gefeiert werden.

Bertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 13. Juli 1911.

„Schon die Spinnen! Dieses Verlangen werden unsere Hausfrauen ganz entsetzt zurückweisen, trotzdem es feststeht, daß sie einen besseren Wollentwiler gibt als die Spinnen. Das Reptil ferner fliegen und andere lästige Stubengestirben vertilgen. Bekanntheit. In den Gärten und Feldern sollen die Spinnen weit mehr vertilgt werden, als die Vögel. Die Spinnen verrichten die wichtigste Arbeit für die Erhaltung der Wälder und zwar dadurch, daß sie die größten Feinde der Blattläuse und anderer den Bäumen schädlichen Insekten sind. Es hat konstatiert, daß die Spinnen nützlich sind als infestenzfeindlichen Vögel.“

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Seitens des Reichspostamtes sind Anordnungen getroffen worden, um die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch Postkutschenpersonal zu verhindern. In verschiedenen Ortsteilen soll den Landbriefträgern und Boten verbotener Stallungen und Gebäuden allen Umständen verboten werden. Auch die Anwesenheit der Grundstücke, auf denen die Krankheit, ist möglichst zu vermeiden. Die Postkutschen sind tunlichst am Grundstückeingang zu halten und die Fenster des Wohnhauses auszuweichen, wobei eine Berührung mit dem Personal des Grundstücks nicht vermeiden, dann durch die Briefträger bei dessen Verlassen sein mit einem geeigneten Mittel zu desinfizieren, das der betreffende Besitzer nach besonderen Anordnungen bereit zu stellen hat. Unter besonderen Umständen können die Postkutschen am Wohnort verbotener Ort- und Grundstücke bei der nächsten Postanstalt oder Postkutsche niedergelegt werden, von wo sie vom Postkutscher abzuholen sind. Es kann auch die

Bestellung an eine zu bevollmächtigte Person geschehen. Die Bestellung sachsenfreier und verheuchelter Ortschaften ist tunlichst zu trennen. Dabei können verheuchelte Ortschaften von sachsenfreien Niederlassungen abgetrennt und zu einem besonderen Beständehaft zusammengestellt oder sachsenfreie Ortschaften vorübergehend benachbarten Postanstalten zugeteilt werden. Die Landbriefträger, deren Viehbestand verheuchelt ist, oder die auf verheuchelten Grundstücken wohnen, sind tunlichst aus dem Beständehaft vorübergehend zurückzuziehen und im inneren Dienst zu verwenden.

„Was habe ich vor Abreise zu beachten.“ Ich muß 1. der Post Adresse zum Nachsenden der Briefe angeben, 2. Zeitungen abstellen und überweisen, 3. Vögel und Blumen vorlegen, 4. Koffer, Ledertaschen, Teppiche, Möbel usw. vor Witterung gut schützen, 5. Boden, elektrische Leitung und Wasserleitung nachsehen, 6. Fahrblätter aufhängen, 7. Tennisschläger einspannen, 8. Fenster schließen, Vorhänge zuziehen oder Jalousien herablassen, 9. Ofen (zur Lüftung) öffnen, 10. Schlüssel abgeben, 11. die Wäsche der Diensthilfen mitnehmen und dort 12. keine notwendigen Reiseunterlagen vergessen.

Dresden. In der Krukenstraße in Strahlen bei Dresden verfuhr in der vergangenen Nacht eine Ingenieursehefrau sich und ihre zweieinviertel Jahre alten Zwillingstochter durch Leuchtgas zu vergiften. Es gelang, die drei Personen ins Leben zurückzuführen, doch ist es zweifelhaft, ob man die Kinder wieder am Leben erhalten können.

Gestern vormittag gegen 11 Uhr ist eine Große Brüdergasse 81 wohnhafte Reimertsehefrau beim Aufhängen von Wäsche auf eine vor das Fenster gespannte Leine vom dritten Stockwerk aus in den Hof hinabgefallen, wobei sie den Drohkopfschlag und das Glasdach durchschlug. Sie hat einen schweren Unterschenkelbruch, sowie Kopf- und innere Verletzungen erlitten und ist mittels Unfallwagens sofort durch die Wöhlbrunnspolizei dem Krankenhaus Friedrichstadt übergeführt worden.

Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich der 37 Jahre alte, schon mehrfach vorbestrafte Müller Otto Wilhelm Rudolf Max Klockenberg wegen Unterschlagung, Diebstahl und Betrug zu verantworten. Der Angeklagte wohnte in Schönborn und war in der dortigen Mühle beschäftigt. Am 8. Oktober v. J. unterschlug Klockenberg 34,60 Mark, die ihm zum Lohnauszahlen an die Arbeiter übergeben worden waren. Sodann beschwindelte der Angeklagte eine dortige Tischlereifrau um den Betrag von Wohnung und Kost, außerdem stahl er noch ein Fahrrad und suchte darauf nach Meißner. Als er es dort verkaufen wollte, erfolgte seine Verhaftung. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Bischows-Werda. Reiche Diebsbeute hat ein Einbrecher gemacht, der in der Nacht zum Sonntag in die Villa der Frau veran. Kommerzienrat Großmann-Hermann einstieg. Ihm fielen 400 Mark Bargeld in die Hände.

Man vermutet, daß der Einbrecher derselbe ist, der kürzlich beim Obersparrer Gehrich eingebrochen war und gleichfalls eine größere Geldsumme erbeutete.

Schandau. Ein schwerer Unfall beim Klettern ereignete sich am Sonntag im Schrammsteingebiete. Die Jungfer, jener schlanke Felsenturm unmittelbar über dem Promenadenweg, hat wieder, wie schon oft, ihr Opfer gefordert. Der 24 Jahre alte, aus Dresden kommende Kletterer Gustav Klotz starb ab und brach das linke Handgelenk und das Nasenbein.

Wildenfels. Das Opfer einer Verwechslung ist der Stadtkoch Dr. Paul Joh. Schreyer geworden. Dr. Schreyer ist dieser Tage in seinem Speckzimmer plötzlich gestorben, er ist, wie sich herausgestellt hat, infolge einer Vergiftung gestorben. Der Arzt hatte, als er etwas gegen Kopfschmerzen einnehmen wollte, versehenlich eine Hyantol-Lösung getrunken. Dr. Schreyer stammte aus Zwickau war 40 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt zwei Kinder.

Röthschänberg b. Deutschendorf. In dem Ofenstalle des Rittergutsbesizers Zieger brach vorgestern nachmittag gegen drei Uhr Feuer aus und zerstörte das ganze Gebäude ein, wobei zehn wertvolle Ofen mit verbrennten. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Zwickau. Zur Affäre des Zeichners Zimmer wird jetzt noch bekannt, daß die Arbeitgeber des Verhafteten ausschließlich Privatpersonen in Zwickau sind, die dem jungen Manne jede verfügbare Summe vorstreckten, obwohl sie wußten, daß ein Grundvermögen nicht vorhanden war. Sie taten dies im Vertrauen auf die „Güte“ des Zeichners, auf die Stellung des Vaters, eines sächsischen Straßendirektors, und schließlich auf die Schippe der Wechsel über 120000 und 60000 Mk. Zimmer dürfte sich mehr denn 80000 Mark zu verschaffen gewußt haben. Auffällig waren die vielen Reisen Zimmers, die ihn nach Paris, Nizza, Monte Carlo und Turin brachten. Ein hiesiger Staatsbeamter o. D. hat über 25000 Mark eingezahlt. Die Verhaftung des Betrügers erfolgte, als er aus Dresden zurückkehrte.

Regis. Vorgestern Abend gegen 10 Uhr wollte der im Register Braunkohlenwerk beschäftigte 20 Jahre alte Vorarbeiter Wipkow auf einen fahrenden Vaggonzug aufspringen. Er rutschte dabei ab und kam auf die Schienen zu liegen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Unter den größtmöglichen Schmerzen gab er wenige Stunden nach dem Unfall den Geist auf.

Thalheim. Hier hatte der Margareten- tag mit Parkfest gegen 26000 Besucher angezogen. Die Sammelmehrschichten 2023,13 Mk. Inhalt. Da noch sonstige Einnahmen hinzukommen, dürfte der Ueberschuß erheblich werden.

Leipzig. In den Lagerhäusern der Produktions-Verwertungs-Gesellschaft an der Allee-straße in Leipzig-Volkmarisdorf, nahe dem Stadtkanal am Dresdner Bahnhof, ist ein Riesenseuer ausgebrochen. Die kollapsalen Feuerkräfte die dort lagern, bilden ein einziges großes Flammenmeer, von dem auch die Lager anderer Firmen ergriffen wurden. Die gesamte Leipziger Feuerwehr sowie auch die Feuerwehren sämtlicher benachbarten Ortsteile in der Umgebung waren bei dem Brande tätig, konnten aber sehr wenig gegen das Feuer ausrichten, da die fürchterliche Hitzeentwicklung ein Herankommen an den Feuerherd unmöglich machte.

Meraue. Durch Sturm von einer Linde sand Sonntag der zwölfsährige Bezirkschüler Walter Kurt Gellert, Sohn des Inhabers des hiesigen Möbeltransportgeschäftes, den Tod. Der Knabe hatte einen Lindenbaum am Uebergang vom Schützenplatz zum Schillerpark erstreckt, um Lindenblätter zu pflücken. In einer Höhe von ziemlich drei Metern verlor

er den Halt und stürzte zu Boden, wobei er sich eine schwere Gehirn- und Rückenmarks-Quetschung zuzug. Nach wenigen Minuten starb er ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

—* Zeitrechnung in der Schlafstube. Von einer besonders erfahrenen Ehefrau lassen sich die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ wie folgt über die Zeitrechnung in der Schlafstube berichten:

Kommt mein Mann des Nachts nach Hause Und macht Lärm in seiner Klausel, Dann komm ich ganz sicher geföh: „Es ist zehn!“

Aber, wenn er mehr als üblich, Sagt: „Guten Abend!“ freundlich, lieblich, Wenn er scherzt und wenn er lacht: „Mitternacht!“

Wenn er aber leise leise — In ganz ungewohnter Weise — Stumm legt sich mit Rot und Mäh: „Dann ist's früh!“

Ein Fachmann auf diesem Gebiete bemerkt hierzu:

Kommst Du spät oder früh, Ob Du nur keine Mühs, Wenn „frü“ auch zu die Augen macht, „Sie wacht!“

— Die unverzollten Schinken. Ein niedliches wenn auch nicht mehr ganz neues Jollabenteuer wickelt dem „Tägl. Korr.“ von einem gelegentlichen Mitarbeiter aus dem Bayerischen Walde erzählt: Fuhr da von Lam eine Bauersfrau mit der Post ins Böhmisches, um ihren Sohn zu besuchen und ihm gleichzeitig vom letzten Schichtfest zwei feiste Schinken mitzubringen. Es ging etwas eng in dem Postwagen zu und so brachte die Frau ihr Gepäck nicht gut unter und setzte sich kurz entschlossen auf das „Mitbringen“ für den Sohn. Geschäftsmäßig sprach an der Grenze der Zollbeamte im Amtsston nach verzollbaren Sachen. „Zwei Schinken hab ich,“ meint die Bäuerin bedächtig. Der Beamte stutzt. „Ja, wo denn?“ „I sitz drauf,“ sagt die Bäuerin ruhig. Nur mühsam unterdrückt die Reisenden ihr Lachen. Der Beamte kneift die Augen zu und entsierst sich brummend: „An anders mal haltens wenn anders zum besten als an f. l. Beamten!“ So gelangten die Schinken unverzollt und unbeanstandet in die Hände des Sohnes.

Welcher Hut schützt am besten vor Hitze? Zur Zeit der größten Sommerhitze, in die wir jetzt einzutreten scheinen, ist die Frage, welche Art von Hüten den heißen Sonnenstrahlen den besten Widerstand zu leisten vermag, gewiß diskutabel. In Paris sind denn auch wirklich praktische Versuche gemacht worden, um dies festzustellen. Man hat eine Reihe von Hüten einer Temperatur von 51 Grad in der Sonne ausgesetzt, und nach einer bestimmten Zeit die Wärme gemessen, die im Innern des einzelnen Hutes bestand. Es ergab sich, daß im Innern einer gewöhnlichen Sportmütze die Temperatur noch höher als die in freier Luft war, sie betrug 53 Grad. In einem schwarzen steifen Hut herrschte eine Wärme von 51, in einem Zylinder eine solche von 50 Grad. In einem weichen Filzhut wurden 49, in einem Strohhut 45 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur wies ein Panama auf; in seinem Innern war eine Wärme von 48 Grad zu konstatieren; er verdient also den Ruf, den er seit langem hat.

Wir bitten um Empfehlung der
Ottendorfer Zeitung
in Freundes- und Bekanntkreisen.

Der Werdegang Elsass-Lothringens.

In der staatsrechtlichen Entwicklung des Reichslandes hat jetzt mit der Verkündung einer Verfassung eine neue Bahn begonnen. Wie sich Elsass-Lothringen in den letzten 40 Jahren überhaupt entwickelte, darüber bringt die (bei Fr. Witz, Grimow in Leipzig erscheinende) Halbmonatsschrift „Der Staatsbürger“ einen interessanten Aufsatz von Dr. Heinz Ostermann, in dem u. a. ausgeführt wird: Von den kriegerischen deutschen Mächten zunächst durch Besetzung erworben, unterstand Elsass-Lothringen zu allererst

militärischer Diktatur,

die durch einen Generalgouverneur im Elsaß seit dem 1. Januar 1871 im Namen des Deutschen Reiches geführt wurde. Nachdem die Abtretung Elsass-Lothringens an das Reich vertraglich festgestellt worden war, folgte am 9. Juli 1871 das sogenannte „Angliederungsgesetz“, das die Ausübung der Staatsgewalt dem Kaiser übertrug, der in dessen die landesherrliche Befugnis ausübte, ohne Landesherr im staatsrechtlichen Sinne zu sein. Die in dem Angliederungsgesetz für den 1. Januar 1873 vorgesehene Einführung der Reichsverfassung verzögerte sich um ein Jahr, erst am 1. Januar 1874 erhielt das Reichsland die Reichsverfassung. Elsass-Lothringen blieb auch jetzt lediglich

Reichsprovinz,

entstande zwar 15 Abgeordnete in den Reichstag, war aber als Nichtbundesstaat von der Vertretung im Bundesrat ausgeschlossen. Die gesamte Gesetzgebung für das Reichsland (auch die mit ausschließlicher Geltung für Elsass-Lothringen) wurde von den verfassungsmäßig geltenden Organen des Reiches geleitet, also von Reichstag und Bundesrat. Der Kaiser hatte das Recht zum Erlass von Reichsverordnungen. Später erhielt das Reichsland das Recht, zur Vertretung der Vorlagen aus dem Bereiche der Landesgesetzgebung sowie der Interessen Elsass-Lothringens bei Gegenständen der Reichs- gesetzgebung Vertreter in den Bundesrat zu entsenden, die aber nur beratende Stimme hatten. — Am 29. Oktober 1874 ordnete ein kaiserlicher Erlass die Einrichtung eines beratenden

Landesausschusses für Elsass-Lothringen

an, der aus Mitgliedern der Bezirkstage und durch Wahlen nur der reichslandischen Bevölkerung gebildet wurde. Er hatte die Befugnis, Gelegenheitsworte für das Reichsland über solche Angelegenheiten zur bezugsthatlichen Beratung vorzulegen, die der Reichsgesetzgebung durch die Verfassung nicht vorbehalten waren. Diese nur beratende Tätigkeit wurde durch das Gesetz vom 2. Mai 1877 etwas erweitert. Das Gesetz vom 4. Juli 1879 schufte dann eine Reihe neuer besonderer Regierungsorgane des Reiches mit dem Sitz in Straßburg. Im gleichen Jahre trat neben den „Landesausschuß“ ein „Statthalter“. Dieser hatte fortan die Eigenzeichnung zu kaiserlichen Regierungsakten in elsass-lothringischen Angelegenheiten zu vollziehen, was bisher der deutsche Reichskanzler tat. Der Statthalter übernahm damit unter

Ausschließung des Reichskanzlers

auch die Verantwortung. Ernannt und abberufen wurde er vom Kaiser, der ihm auch die Ausübung gewisser ihm selbst zustehender landesherrlicher Befugnisse übertragen konnte. Unter dem Statthalter stand als oberste Verwaltungsbehörde ein aus vier Abteilungen (Inneres, Justiz, Finanz und Kultus) bestehendes Sonder-Ministerium für Elsass-Lothringen mit einem Staatssekretär an der Spitze. Für die Gesetzgebung und Verwaltung bestand außerdem noch ein

Staatsrat,

dessen Mitglieder alle drei Jahre in einer Zahl von acht bis zwölf vom Kaiser zum Teil auf unverbindlichen Vorschlag des Landesausschusses für ernannt werden. Daneben bestand bereits seit 1870 noch ein sogenannter kaiserlicher Rat,

Durch fremde Schuld.

21) Criminalroman von O. Freitag.

Der Baron hatte Sie der Unterschlagung beschuldigt. Er hatte Sie der Unterschlagung beschuldigt. Er hatte Sie der Unterschlagung beschuldigt.

Mit Unrecht, erwiderte Heinrich ruhig, ich bin überzeugt, daß er dies selbst wollte, aber er suchte in nach einem Vorwand, um mich in den Kragen meiner Braut zu erwidern und einen Fleden auf meine Ehre zu werfen. Sie sollten am nächsten Tage mit ihm abrechnen?

Ja, er schied gegen meinen Willen die Abrechnung hinaus, im Anfang hatte er die Stunde nach der Tafel dafür bestimmt, aber erst am Abend ließ er mich rufen, und als ich nun mit den Wägern und dem Gelde kam, sagte er mir, ich müsse bis zum nächsten Morgen warten.

Erinnern Sie sich noch, wie groß die Summe war?

Ganz genau: zehntausendbeimutzwanzig Mark, ledigzifflenta.

Diese ganze Summe übergaben Sie ihm? Heißte nichts daran?

Nicht ein Wemig!

Wohnte er das Geld in Ihrer Gegenwart?

Nein, er eilte es nicht an.

Und am andern Morgen sahen Sie es noch auf dem Tische liegen?

Ja, es lag genau so da, wie ich es hingellegt habe.

Denn wohl, Herr Hauptmann Kirchner beachte

ber die oberste Instanz der Verwaltungsgerichtsbarkeit darstellt. Man sieht aus dieser gedrängten Darstellung, daß die Verfassung der Reichslande in den letzten Jahren unablässig ausgebaut worden ist, bis in diesem Jahre das allgemeine gleiche Wahlrecht ein Markstein auf dem Wege zur völligen Selbstverwaltung wurde. Wenn die Märgler sich diesen Entwicklungsgang vor Augen halten, werden sie sich vielleicht eher mit dem Gedanken verfühnen, daß gelegentlich der Verfassungsreform nicht alle ihre Wünsche erfüllt wurden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat auf seiner Nordlandsfahrt seinen alten Bekannten, den Schiffsfabrikanten Grifsen in Røgenaa bei Bergen, besucht und dann einer Einladung des Konsuls Mohr zur Frühstückstafel Folge geleistet. Von Bergen aus begab sich der Kaiser nach Balholmen.

* Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der jetzt zum Ferienaufenthalt in Hohenfinow eingetroffen ist, wird in den ersten Tagen des August (vor der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise) mit einigen maßgebenden Parlamentarier kurze Unterredungen pflegen, um sich über die Haltung der Parteien den schwebenden Fragen gegenüber für einen Vortrag beim Kaiser genauer zu unterrichten.

* Die mit Spannung erwarteten Verhandlungen zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülows über die Agadirfrage haben nunmehr begonnen. Der aus Paris in Berlin eingetroffene Vertreter Frankreichs tratete dem deutschen Staatsmann einen längeren Besuch ab, der ausschließlich der durch die Grenzbedeutung eines deutschen Kriegsschiffes in den Hafen von Agadir geschaffenen Lage galt. Die Aussprache hat, wie halbamtlich hervorgehoben wird, ergeben, daß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung vorliegt, daß vielmehr auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, sich über etwaige Meinungsverschiedenheiten zu verständigen. — Es ist wünschenswert, daß die Presse beider Länder die Staatsmänner in ihrem Bestreben unterstützt. Dazu ist vor allem nötig, daß die Presse von beiden Seiten unermüdet eingestuft wird. Dann werden sich die Verhandlungen ohne Zweifel zufriedenstellend entwickeln.

* In früheren Jahren diente der Gewinn aus der Prägung von Silbermünzen zur Verstärkung der Betriebsmittel des Reichs. Im vorigen Jahre hat die Budgetkommission die Anregung gegeben, den Münzgewinn zur Tilgung der Anleiheverschuldung zu verwenden. Die Verringerung unter Reichsfinanzen hat es ermöglicht, dieser Anregung zu entsprechen. Und so werden in dem laufenden Jahre 22 Mill. Mk. Prägungsgewinn zur Schuldentilgung verwendet. Diese für unsere Finanzgebarung wichtige Einnahmequelle wird auch für die nächsten Jahre erhalten bleiben, da die durch das Münzgesetz festgesetzte Summe von 20 Mill. Silbergeld auf den Kopf der Bevölkerung noch nicht erreicht ist. Im Beginn dieses Jahres waren erst 17,40 Mk. ausgeprägt. Im Jahre 1909 wurden Silbermünzen im Werte von 50 Millionen und 1910 von 40 Millionen ausgeprägt, im laufenden Jahre wird sich die Prägung wieder auf 40 Millionen belaufen. Hieron entfallen auf Dreimarckstücke 30 Millionen und auf Zwei- und Einmarckstücke je 5 Mill. Die Ausprägung von Zwei- und Einmarckstücken geschieht auf Wunsch der Reichsbank, namentlich mit Rücksicht auf den starken Bedarf unter Schutzgebieten. Mit der Ausprägung von Fünfmarckstücken ist einfeinleinen inngehalten, obwohl ganz allgemein bei Lohnzahlungen das Fünfmarckstück die beliebteste Münze ist.

* Er wird jetzt von verschiedenen Seiten das Gerücht verbreitet, daß mit einer Herbsttagung des preussischen Landtages gerechnet werden müsse. Nach halbamtlichen Gerüchten trifft das Gerücht nicht zu, denn

über den etwaigen Zusammentritt des Landtages zu einer Herbsttagung gehen die Ansichten in leitenden Kreisen einflussreichen noch auseinander. Wenn auch die Möglichkeit einer Herbsttagung des Landtages nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, so neigt man dennoch in unterrichteten Kreisen der Ansicht zu, daß die Gründe der Regierung gegen eine Herbsttagung des Landtages die Oberhand behalten dürften.

* Der nach Ausscheiden aus dem Hanabund neu gebildeten nieder-rheinisch-westfälischen Bezirksgruppe zum Schutze und zur Förderung der Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie sind bisher über 1000 Mitglieder beigetreten.

* In Köln ist der 13. Kongress des Gewerkschaftsbereichs der christlichen Bergarbeiter zusammengetreten. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Gewerkschaftsbereich gegenwärtig über 82 000 Mitglieder zählt und in den letzten beiden Jahren um über 8000 Mitglieder zugenommen hat. Sein Vermögen belief sich Ende 1910 auf annähernd 2 Mill. Mk. Allgemein führt der Bericht aus, daß die Lage der Bergarbeiter im Berichtsjahre eine unangenehme war, wenn auch eine Reiz nicht eingetreten sei. Langsam habe eine Besserung Platz gegriffen, die auch jetzt noch anhält.

England.

* Beim Einzug des Königspaares in Dublin, der Hauptstadt Irlands, hat sich ein heftiger Zwischenfall ereignet. Der Lordmayor von Dublin hatte erklärt, daß er dem Besuch der Stadtkorporation zuwider König Georg an der Stadtgrenze empfangen und ihm eine Abreise überreichen werde. Um dies zu verhindern, hatte die Menge die Trüben, die für den Lordmayor und seine Umgebung bestimmt waren, mit roter Erde bespritzt, so daß sie unbenutzbar waren. Der Lordmayor nahm infolgedessen an den Einzugsfestlichkeiten überhaupt nicht teil.

Italien.

* Nach langen und heftigen Debatten über den Gelegenheitsbeitrag der Verstaatlichung der Lebensversicherungen hat die Kammer dem Minister Goltz mit 289 zu 118 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Portugal.

* Mit den Fischbooten Meldungen, daß in Portugal vollständige Ruhe und Frieden herrsche, steht die Tatsache im Widerspruch, daß außerordentlich große Truppenmassen an den Grenzen zusammengezogen sind. Es befinden sich angeblich 35 000 bewaffnete Portugiesen an der Nordgrenze und man hat begonnen, auch die Südgrenze zu besetzen. — Solche Vorkehrungsmaßnahmen sind doch nur erklärlich, wenn die Regierung die Sicherheit der Republik für gefährdet hält.

Erdbeben in Ungarn.

Ein Erdbeben hat in Ungarn großen Schaden angerichtet. Am 8. v. Mts. früh um 1 Uhr erfolgte ein starkes Erdbeben, dem in kurzen Zwischenräumen noch zwei andre folgten. Sie waren im ganzen Gebiet der Hauptstadt Budapest fühlbar. Die Bevölkerung fuhr aus dem Schlafe empor. Man eilte auf die Straßen. Die Redaktionen wurden mit Anrufen bestürmt. In einer Leopoldstädter Wohnung stürzte eine Lampe auf den Teppich. Einige Möbelstücke verbrannten. In andern Wohnungen schwanften nur die Möbel. In der Umgebung von Budapest waren die Stöße stärker, auch ein unterirdisches Getöse war vernehmbar. In Keckemet war das Erdbeben von katastrophaler Wirkung.

Rein Haus blieb unversehrt.

Wie tausend Schornsteine stürzten ein. Am Morgen wurde bekannt, daß das Erdbeben mehrere Verletzungen verursacht hat. Eine junge Frau, die in einem Weingarten die Nacht verbracht, war so sehr durch das Beben erschrocken, daß sie wahnsinnig wurde. Aus Szeged, Arad, Miskolc, Komorn, Gébósd, Baja und Hatvan sind gleichfalls Berichte über Erdstöße ein-

gelaufen. In Keckemet, wo das Beben am stärksten war, sind die Mauern von mehr als hundert Häusern eingestürzt. Das Erdbeben verursachte

unberechenbaren Schaden.

Das monumentale Rathausgebäude ist fast mitgenommen: kein einziges Zimmer darin ist unversehrt geblieben, die Gänge sind mit Schutt bedeckt, die rechteckige Fassade ist abgedacht und die Decke des Sitzungssaales, des Altbestandes des städtischen Museums vernichtet. Das Palais der Volkswirtschaftlichen Vereinigung, ein Journalist durch einen von der Decke herabhängenden Stein schwer verletzt, mehrere Frauen erlitten Wahnsinnsanfälle und wurden ins Spital gebracht. Ferner stürzte das Haus Franz Baranyai ein und begrub den Besitzer samt neun Kindern.

Einsturzgefahr

gedümt. Die Feuermauer des lutherischen Palais stürzte auf das Wohnhaus des Kaplans Beralan Lengyel; der Arzt und seine Gemahlin wurden bewußlos aus den Trümmern herangezogen. Ein Mann wurde durch einen Konvolvölgebüsch, ein Journalist durch einen von der Decke herabhängenden Stein schwer verletzt. Mehrere Frauen erlitten Wahnsinnsanfälle und wurden ins Spital gebracht. Ferner stürzte das Haus Franz Baranyai ein und begrub den Besitzer samt neun Kindern.

Der Abschluß des deutschen Rundfluges

Das erste große Weitrennen der Welt für Deutschland ist vorbei. Mit der Jurisdiktion der Strecke Halberstadt-Berlin hat der Rundflug um den Preis der Berl. Zeit am Montag 10 Uhr 15 Minuten im Preis von 100 000 M. den Abschluß gefunden. In die Höhe von hunderttausend Mark sein Ende gefunden. Volle vier Wochen hat der Rundflug durch Deutschland gedauert und war von den Teilnehmern und ihren Mannschaften während dieser Zeit geleistet worden. Es kann nur ersehnt, wer einmal Gelegenheit gehabt hat, die Flieger und ihre Maschinen bei der Arbeit zu sehen. In es doch vorzuziehen, daß Mechaniker, um ihren Flieger, der irgendwo einen Maschinenschaden erlitten hatte, nicht in die Höhe zu lassen, volle zwei Tage ununterbrochen auf den Weinen waren, ja die Flieger des Fliegers Dr. Wittmstein haben vor dem sechzig Stunden lang nicht geschlafen. Leute mit durchaus geübten Nerven konnten die Strapazen aushalten, nur ein einziger hervorzuheben Bauart und aus besten Materialien den ungeheuren Anforderungen genügen, dennoch daß einer der besten Teilnehmer, ein polnischer, ein fähiger und ausdauernder Flieger, eine so heftige Nervenzirkulation erlitten, daß er vor dem Abschluß des Rundfluges seinen Verstand verloren ließ. Freilich, wenn man den deutschen Rundflug vergleicht mit jener des die von Paris aus 9 Flieger über den Atlantik nach London und wieder zurück fuhren, so müssen wir rücksichtslos zugestehen, daß die Franzosen den Vorprung, den sie vor uns hatten, als wir in den Westweiden nach England eintrafen, auch heute noch behalten haben. Aber das Ergebnis des deutschen Rundfluges ist ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der ohne wesentliche Unfälle verlaufenden Fliegen. Die deutsche Flugtechnik, die unter den Nationen errungen haben, die den Flug mit sich brachten. Unter diesen Umständen ist die deutsche Flugtechnik ein voller Erfolg gewesen. — Der erste, der nach Halberstadt her auf dem Flieger Altesohl am Montag früh um 3 Uhr 36 Minuten in Halberstadt abgeflogen war um 6 Uhr 41 Minuten glatt landete. Als zweiter trat König und als dritter Vollmüller mit je einem Passagier an den Start. Die entgültigen Reihenfolge der Flieger nach dem Anteil an dem 100 000 M.-Preis ist nun die folgende: König erhielt 40 000, Vollmüller 25 000, Flieger 10 000 M. Die 25 000 M. werden unter Hauptmann Kirchner, Wenzels, Schauenburg und geteilt.

mehr davon erweisen. Wären Sie nun, daß ich unter diesen Verhältnissen genau einen Fehlbetrag in meiner Kasse eingesehen?

Aber Sie hören ja, daß niemand im Zimmer gewesen ist, außer solchen Personen, die Sie vollkommen vertrauen?

Dieses Vertrauen? Ich kenne den Herrn Hauptmann Kirchner nicht; auch den Namen daran, meinen Namen zu erwidern. Ich nicht möglich, daß er jene Summe genommen hat, nur um mich der Unterschlagung anzuheeren? Kann nicht der Baron vor seinem Tode aus denselben Gründen das getan haben?

Nein, erwiderte der Richter, an sich Möglichkeit glaube ich nicht, eine solche Unterschlagung zu begehen. Der Baron von Bergen war ein Ehrenmann, und der Hauptmann Kirchner ist es ebenfalls.

Ich weiß keine andre Erklärung zu geben, sagte Heinrich achselzuckend. Früher habe ich nach, wo das Geld geblieben ist; die Herren Kirchner haben eine Fabrik, auf der Sie den wahren Tater entdecken können. Ich gebe zu, daß dies schwierig ist, um so schwieriger, wenn Sie ja von meiner Schuld überzeugt sind; aber ich meine, mit Ausdauer und Geduld müßten Sie es finden.

So kommen wir nicht weiter, sagte der Richter ärgerlich, und da in der Welt kein kein kein Wiedergänger ist, so werde ich die Akten schließen und die Verurteilung als beendet erklären.

— In Berlin im März... —

Heer und flotte.

In der Marinereform und den Reformen im Jahre 1911 den Militärminister eine größere Anzahl von Reichsteilnehmern, beziehungsweise ist ihnen die Möglichkeit gegeben, diese Stellen im Wege der Wahl zu erreichen. Im Reichsmarineamt sind ihnen vier Stellen vorbehalten, bei den Marine-Divisionen ein, und der Unterseebootsabteilung 592 Stellen, bei der Artillerieabteilung und der Sanitätsabteilung 59 Stellen, beim Besatzungsamt 4 Stellen, bei der Garnisonverwaltung 3, beim Sanitätswesen 16, nämlich 6 Oberarztstellen, 9 Sanitätsmaat und 1 Lazarettarzt, beim Bildungswesen 3, beim Besatzungs- und Artilleriewesen 4, darunter 1 Marineverwaltungsbeamten, 5 Feuerwerksbeamten und 5 Oberfeuerwerker, beim Torpedowesen 9, beim Minenwesen 8 und beim Wasser- und Rechnungswesen 27. Dadurch steigt die Anzahl der den Militärminister nachzustellenden Stellen eine recht beträchtliche Vermehrung.

Von Nah und fern.

Durch den Wurf eines Blumenstraußes verletzt. Ein unfeliches Versehen, das leicht schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich auf der Hochzeit des Großherzogspaares von Sachsen-Koburg nach Gabelbach. In wohlgeleiteter Absicht warf eine Dame aus Altmannau in das Brautpaar, in dem sich der Großherzog und die Großherzogin befanden, einen Blumenstrauß, wie es heißt, mit Draht gebunden war. Dem Wurf wurde die Großherzogin gemerkt, die eine Verletzung im Gesicht erlitt.

Die Kosten für den geplanten Naturpark in der Lüneburger Heide werden, wie von dem Verein Naturparkgesellschaft mitgeteilt wird, auf 1.000.000 Mk. geschätzt. Zur Naturparkgesellschaft, durch die die Mittel in der Hauptsache aufgebracht werden sollen, ist die antwortlichende Sache noch nicht eingetroffen. Es sind zur Durchführung des Planes, dem Naturpark in der Lüneburger Heide zu schaffen, noch viele freiwillige Spenden notwendig.

Neuerlicher Rückgang der Auswanderung. Die überseeische Auswanderung über Bremen betrug im Juni 1906 656 Personen, gegen 880 im Juni 1910 und 9766 im 1909. Darunter waren 446 Deutsche gegen 591 im Vorjahr. Es zeigt sich also wiederum ein beachtlicher Rückgang, der gegen das Vorjahr nur auf rund 1705 beläuft, während gegen den Juni d. J. sogar ein Rückschritt um 2300 zu verzeichnen ist. Im ersten Halbjahre wurden vom Bremer Hafen über See befördert 43.004 Auswanderer, gegen 66.250 in 1910 und 60.171 im 1909. Der Unterschied gegen das Vorjahr beträgt also 23.250.

Schwerer Automobilunfall bayrischer Offizier bei München. In der Nähe von München, in der Gegend von Schwanstauern, wurde ein Automobil des 1. Königlich Bayerischen Kavallerie-Regiments von Landstabsarzt Dr. med. Adolf Gullmann von diesem Regiment bei einem starken Kurve gegen eine Telegraphensäule, die umgestoßen wurde. Das Automobil wurde überschlagen, in den Straßengruben und wurde zertrümmert. Leutnant König wurde getötet, die Mitfahrenden, Leutnant Gullmann und Leutnant d. R. Lemke, sowie der Chauffeur wurden schwer verletzt.

Vertilgung von vergifteten Kuchen an Kindertage in München. In München hat ein Unbekannter an mehrere aus der Schule heimgebrachte Kuchen Kuchen verteilt, nach deren Verzehr zwei Kinder unter heftigem Erbrechen und Bergungsercheinungen erkrankt sind. Später wurden die Kinder im Krankenhaus in einen stabilen Zustand gebracht.

Im Hüttenwerk erschlagen. Ein viele Jahre alter Arbeiter erschlug sich auf Hüttenwerk bei Walsertal (Luzern) auf zwei Wiegemeißler, die tot waren.

Kein Hagelschlag mehr.

Der Pariser Eiffelturm dient seit einiger Zeit interessanten Versuchen. Es handelt sich darum, das Niedergehen von Hagel zu verhindern. Es wurden nach der V. S. a. M. Versuche mittels Aufstellung eines elektrischen Hagels von 30 Metern Höhe vorgenommen, die zu dem Ergebnis führten, daß in einem Umkreis von 30 Kilometern Hagelschlag verhindert werden kann. Die Versuche werden in größtem Umfang fortgesetzt werden. Sie sind von besonderer Wichtigkeit für die Weinbauern.

Hauseinsturz in Neapel.

Im Ostviertel Neapels ist plötzlich ein fünfstöckiges Haus eingestürzt. Das Haus war im Umbau begriffen und nur zum Teil bewohnt. Die

Luftschiffahrt.

Zwei amerikanische Flieger, Alwood und Hamilton, hätten bei dem Versuch eines Fluges von Atlantic-City nach Washington fast ihr Leben verloren. Beim Start wurde ein Hund vom Propeller ihrer Maschine getroffen und sofort getötet. Die Propellerarme drachten ab, und eine neue Luftschiffahrt mußte eingefügt werden. Beim zweiten Versuch stand die durch den Unfall ebenfalls beschädigte Maschine plötzlich still, und der Zweidecker fiel ins Meer. Rettungsgürtel hielten die beiden Flieger über Wasser, doch entgingen sie mit knapper Not dem Ertrinken; ihr Apparat wurde in der Brandung zerschellt.

Die Brandkatastrophe in Engen im Schwarzwald.

Die Straße, in der der Brand ausbrach und deren rechte Seite niederbrannte.



Die vielen Schwarzwaldreisenden bekannte kleine Ansiedlung Engen im badischen Kreise Konstanz & dieser Tage von einem schweren Unglück betroffen worden. In dem auf der Höhe des Südturms gelegenen Armenhaus entstand ein Brand, der bald auf die benachbarten Gebäude übergriff und die ganze rechte Seite der Straße vernichtete. Die linke Seite blieb verschont, das Feuer sprang furchbar über die Häuser hinweg und richtete dann im Zentrum der Stadt weitere Verwüstungen an. Die wichtigsten Gebäude Engens, das Rathaus und das Landgericht, konnten mit vieler Mühe gerettet werden, aber viele andere Häuser brannten völlig nieder. Im ganzen wurden 83 Gebäude zerstört, 94 Familien, darunter viele Arme, haben ihr Obdach verloren. Am Morgen nach dem Brande wurde ein kleines Kind vermisst. — Unse Abbildung zeigt die Straße, in der die Feuerbrunst ausgebrochen ist.

Gerichtshalle.

66 Berlin. Das Kammergericht hatte darüber Entscheidung zu treffen, was auf Wochenmärkten selbsterhalten werden darf. Als W. aus Jasterburg auf dem Wochenmarkt in Reichenburg erschienen war, um Gemüse, Pfeffer und Glaschneiber feilzubieten, unterlagte ihm ein Polizeibeamter, Meßer und Glashneiber feilzubieten, da es sich nicht um solche Gegenstände handelte, die nach der Gewerbeordnung und der Marktordnung auf dem Wochenmarkt verkauft werden dürfen. W. war über das Vorgehen des Polizeibeamten sehr unglücklich und schimpfte auf die hiesigen Reichenburger. Nach Erhebung der Anzeige wurde W. von der Strafkammer nicht nur wegen Verletzung des Polizeibeamten, sondern auch wegen Umherwandlung gegen die in Betracht kommenden Vorschriften der Markt- und Gewerbeordnung verurteilt; insbesondere wurden Meßer und Glashneiber nicht zu den Gegenständen des Wochenmarktes erklärt. Diese Entscheidung ließ W. durch Revision beim Kammergericht an und beantragte, er habe nur die Meße verurteilt und Meßer und Glashneiber freigesprochen; wenn er von dem Reichenburger gestrichen wäre, so habe er damit die Kaufleute und nicht die Polizeibeamten gemeint. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück und führte u. a. aus, Meßer und Glashneiber dürften er von ihrem Verkaufsstand auf dem Markt in Reichenburg nicht verkaufen, da sie nicht zu den Gegenständen des Wochenmarktes gehören; zu den Gegenständen des

Bunte Allerlei.

Die Werbezigarre. Von einer amtlichen Form der Brautwerbung, die in einer Reihe von ländlichen Gegenden Pollands noch heute in Übung ist, berichtet ein italienischer Korrespondent. Dem verliebten holländischen Jüngling bleiben die Schwierigkeiten einer Liebeserklärung in Worten, die schon manchem Brautwerber bittere Qual verursachte, völlig erspart, ohne auch nur den Mund aufzutun, erzählt er unzweideutig, wie seine Liebste stehen und ob sein stiller Herzenswunsch erfüllt wird. Steht das Herz des jungen Mannes in Flammen, so klopft er einfach an die Haustür des geliebten Mädchens und, vielleicht ohne sie persönlich zu kennen, läßt er sich Feuer geben, um seine Zigarre anzuzünden. Dieser erste „Grad“ verläuft ohne Schwierigkeit, die Bitte wird höflich erfüllt, worauf der Jüngling schmachend davongeht und sich seinen Träumen überläßt. Doch dieser ersten Annäherung muß eine zweite folgen, die genau der ersten gleicht; wieder klopft der Bewerber an die Haustür, läßt sich Feuer geben und geht rauchend weiter. Die Entscheidung fällt erst beim dritten Mal. Wird die stumme Werbung nicht angenommen, so verweigert man dann dem jungen Mann das Feuer und ohne zu reden wird ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen. Ist die Jungfrau aber zur Ehe bereit und sind die Eltern einverstanden, so fordert man beim dritten Anstoßen den rauchenden Jüngling auf, ins Haus zu treten, wo der künftige Brautgroom dann schweigend seine Zigarre zu Ende raucht. Dann reicht ihm die werbende Braut eine andre Zigarre, die sie selbst anzündet; das endlich ist die endgültige Zulage; zwei Herzen haben sich gefunden.

Witzstippe. Eine ganz besonders kräftige und wohlschmeckende Suppe erhält man aus den Reigern. Man pugt und schneidet dieselben und kocht sie mit Salz etwa 1 Stunde lang. Nun macht man eine heile Mehlsoße, seigt die Brühe der Soße ab, vermischt mit guter Fleischbrühe, würzt nach Belieben und richtet die Suppe über gedörrten Semmelwürfeln an.

„Kannst du an meine Schuld?“ fragte er rasch.
 „Niemand, der dich kennt, glaubt daran; wie überhaupt könnten Vater und ich an dir zweifeln?“
 „Ich danke dir, diesen Trost nehme ich nun mit in die Einsamkeit meiner Kiste, und er wird mich auch dann nicht verlassen, wenn ich verurteilt werde. Sieh, sich nicht so häßlich an,“ fuhr er mit einem trüben, schmerzlichen Wächeln fort, „frage nur den Herrn Untersuchungsrichter, er wird dir sagen, daß die Beweisstücke gegen mich und mit ihr nun auch die Unterfuchung geschlossen ist; das heißt: an meiner Verurteilung ist nicht mehr zu zweifeln.“
 „Das wolle Gott verhüten!“ sagte Sibbeth erschrocken.
 „Wenn bis zum Tage der Gerichtsverhandlung der Aker nicht entdeckt wird, so ist nichts mehr daran zu ändern. Aber wenn auch Richter und Geschworene mich verurteilen: bei den klugen Erinnerungen an unsere Kindheit, Sibbeth, schwebe ich dir, daß ich schuldlos bin!“
 „Ich glaube dir unerschütterlich,“ antwortete sie mit geprehter Stimme.
 „Genug!“ sagte der Untersuchungsrichter.
 „Eine längere Unterfuchung kann ich nicht bewilligen, sie führt auch, wie ich sehe, zu keinem Resultat.“
 Mit einem warmen Handdruck und herzlichem Gruß an den Vater schied Heinrich von seiner Schwester, dann ward er in seine Zelle zurückgeführt.
 „Sind Sie nun überzeugt?“ fragte der Richter leise den Kriminalbeamten.

„Kannst du nicht verhindern, Sie aber werden das einst vor Ihrem Gewissen verantworten müssen.“
 „Ich frage Sie noch einmal: wollen Sie sich die Beschlüsse nicht kehren, die Ihnen aus dem Akt der Bestimmung zufließen, die Ihnen aus dem Akt der Bestimmung zufließen, die Ihnen aus dem Akt der Bestimmung zufließen?“
 „Ich wußte das,“ sagte sie, „dennoch ist es mir ein Trost, es von dem eigenen Lippen zu vernehmen. Aber vielleicht weißt du, wer die Tat begangen hat, und ich fürchte, du willst aus Überdruss dem Janigefühl diese Person schonen. Bedenke doch unsern Kummer.“
 „Halt ein!“ unterbrach Heinrich seine Schwester mit einer raschen, ablenkenden Handbewegung. „Ich errate, was du sagen willst; nein, Sibbeth, verbanne jeden Gedanken an diese Möglichkeit, Veria Richter ist so schuldlos, wie ich es bin!“
 „Du willst auf deine Braut keine Schuld fallen lassen, aber wenn du schuldlos bist, so kann doch nur auf diese Dame der Verdacht fallen.“
 „Nimmermehr, und ich beschwöre dich, sprich ihn vor keinem anderen aus, denn haben die bösen Augen sich einmal seiner bemächtigt, dann wird er weiter verbreitet, und alles Böse und Schlechte findet nur zu leicht Glauben.“
 „Und doch ist dies das einzige, was dich retten kann, Heinrich,“ sagte Sibbeth mit einem schweren, tiefen Seufzer, und ihr Blick ruhte schmerzhaft auf seinem finstern umwallten Antlitz. „Wenn du etwas weißt, so sage es Baters und meinemwegen.“

„Von seiner Schuld? Keineswegs!“
 „Dann kann ich Ihnen nicht helfen; ich sollte meinen, die Sache müßte Ihnen vollständig klar sein.“
 „Ist Sie es Ihnen?“ erwiderte der alte Herr mit leiser Ironie. „Wissen Sie, wo das fehlende Geld geblieben ist?“
 Das wird sich nun nicht mehr feststellen lassen; ich nehme überhaupt an, daß es von Anfang an gefehlt hat.“
 „Mit solchen Voraussetzungen kann man sich freilich über alle Schwierigkeiten hinwegsetzen, aber Klarheit wird dadurch nicht geschaffen,“ sagte Baupflichter, während er seinen Kopf zu schüttelte. „Auf mich hat der Angeklagte den Eindruck eines Mannes gemacht, der sich in der Tat seines Verbrechen bewußt ist.“
 „Komodie!“ erwiderte der Untersuchungsrichter. „Ich habe in der kurzen Zeit meiner Praxis schon oft solchen Romandanten gegenübergestanden und anfangs mich irren lassen lassen; das passierte mir jetzt nicht mehr. Wollen Sie auch jetzt noch Ihre Nachforschungen fortsetzen?“
 „Gewiß!“
 „Sie werden einst bereuen, daß Sie soviele Zeit und Mühe nutzlos für diese verlorene Sache vergeudet haben.“
 „Vielleicht auch nicht; leben Sie wohl!“
 Sibbeth, die solange in einer Ecke gesessen hatte und mit ihren Gedanken beschäftigt gewesen war, verließ nun mit dem Besanzen zusammen das Zimmer.
 60 21 (Fortsetzung folgt.)

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 16. Juli, vorm. 10 Uhr findet im Saale des Gasthofes zum goldenen Ring

katholischer Gottesdienst

statt. Vorher: Heilige Beichte.

Pfarrer Zschornack.

In neuer billiger Prachtausgabe erschien:

Berens, H., op. 61. **Neueste Schule der Geläufigkeit.**
Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. Heft 1-4 in 1 Band Mk. 1,-.

Lemoine, H., op. 37. **Etudes enfantines.** Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. Mk. 1,-

∴ Grosses Notenformat, schöner klarer Druck, holzfreies Papier. ∴

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Strohütte

für **Herren, Damen und Kinder** kauft man billig und gut bei **Max Liebscher, Ottendorf, Kirchstr.**

Gleichzeitig führe ich grosses Lager in Sweaters.

Vom 1. bis 14. Juli

findet ein

Ausverkauf

aller überständigen Waren in grossem Umfang statt.

Um diese Restposten gründlich zu räumen, sind die Preise

aussergewöhnlich ermässigt.

- Blusen, früher 4 bis 10, jetzt 1 bis 5 Mk.
- Kostümröcke, von Mk. 3,50 an
- Damen-Jackets, früher 8 bis 20, jetzt 1 bis 10 Mk.
- Woll-Musseline, früher bis Mk. 1,40, jetzt 60-90 Pfg.
- Wasch-Musseline, Meter von 29 Pfg. an
- Waschmusseline, früher 75, jetzt 45 Pfg.
- Zephyrs, Meter von 40 Pfg. an
- Zephyrs, früher bis 1 Mk. jetzt 50 und 70 Pfg.
- Organdys, früher bis Mk. 1,20, jetzt 60 Pfg.
- Weisse Kleiderstoffe, Meter von 40 Pfg. an
- Blaudrucks, Meter von 40 Pfg. an

Seidenstoffe Reste

- in Spitzenstoffen, Besätzen, Posamenten, Borden, Seidenbändern, Spitzen
- Steppdecken, etwas verblichen
- Kinderwagen-Steppdecken anstatt Mk. 3,- nur Mk. 1,50
- Schlafdecken, etwas angestaubt, 1,50, 3,-, 4,- Mk.
- Gartendecken von Mk. 1,25 an
- Rote und grüne Sofadecken von Mk. 1,50 an
- Weisse Kinderwagendecken von 95 Pfg. an
- Wachstuchdecken mit kleinen Druckfehlern, von 70 Pfg. an
- Weisse und bunte Gardinen-Reste 2 bis 10 Meter lang
- Linoleum-Reste, 2 bis 5 Meter lang, 2 Meter breit Meter früher Mk. 3,60, jetzt Mk. 2,90
- Linoleum-Läufer-Reste 2 bis 6 Meter lang anstatt 1,20 nur 1,- Mk., anstatt 2,40 nur 2,- Mk.
- Plüsch-Teppiche mit kleinen Fehlern von 13 Mk. an
- Plüsch-Vorleger von Mk. 2,50 an
- Vitragenstoff-Reste, 2 bis 10 Meter lang, Meter von 25 Pfg. an

- | | | |
|---------------------------------------|---|--|
| Krawatten
v. 25 Pf. an | Hemdentuch, feinfädig bei 10 Mtr. Mtr. 39 Pfg. kräftiger Mtr. 25 u. 44 Pfg. | Sonnenschirme
früher 7,-
jetzt 3,50 Mk. |
| Herren-Wäsche
extra billig! | Weiss Stangenleinen, Deckbettbreite, Meter von 95 Pfg. an | |
| | Weiss Bettlamast, Deckbettbreite, " " 110 Pfg. an | |
| | Bunte Bettzeuge, 80 cm breit " " 85 Pfg. an | |
| | Wischtücher Dtzd. " 95 Pfg. an | |
| | Wss. Tändelschürzen, ringsherum Stickerei " 95 Pfg. an | |

Guido Wünsche

Radeberg, Hauptstrasse 19.

Landwirte! Handwerker! Hausfrauen!

Wenn Euch ein Gerät aus Eisen oder Stahl bricht,

werft es nicht unter altes Gerumpel, sondern lasst es autogen schweissen. Alle Bruchstellen an Stahl, Guß, oder Schmiedeeisen werden garantiert fest verbunden mittels Schweißapparates.

Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Ottendorf-Okrilla.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ∞ ∞ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3,-, bei direkter ∞ Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3,25 ∞

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstrasse 41^{III} befindliche, zuerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

∞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ∞

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 48 Seiten stark mit Schablonen.

Abonnement pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, Druck- und Verlagsanstalten, Berlin, Theatinerstr. 41

100000 Abonnenten.

Bestellungen auf Zeitschriften

aller Art zu Originalpreisen nimmt entgegen

Buchhandlung K. Rühle

Bauarbeiter

gesucht

Baumeister Grossmann
Ottendorf.

Wohnung

ist an ruhige, möglichst kinderlose Leute zu vermieten. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Ein gebrauchter, guterhaltener

Sie verschwinden

die hässlichen Sommersprossen wenn man regelmäßig

Sommersprossenseife

à 50 Pfg.

und

Sommersprossencreme

à 75 Pfg.

anwendet.

Zu haben in der

Kreuz-Drogerie F. Jaekel
Ottendorf-Okrilla.

Kinderwagen

ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Ein

Dischler

auf gute, lohnende Akkordarbeit sucht sofort

K. Hofmann
Ottendorf-Okrilla.

Moderne Herren- und Knaben-Garderobe

nach Mass

fertige in guter Passform in jeder Preislage je nach Qualität des Stoffes

Reichhaltige Auswahl in- und ausländischer Anzugsstoffe.

Ein Versuch überzeugt!

Auf Wunsch komme mit Mustern ins Haus! - Schnellste Lieferung.

Garantiere für gutes Passen!

N. Pollack

Herrenschneider

Gegenüber von Küttners Restaurant.

Kaarolin

Unübertroffen

gegen

Kopfläuse, Nüsschen Schuppen

ist zu haben in Flaschen à 50 Pfg.

in der

Kreuz-Drogerie

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt

„Glückliche Eltern“

Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.

∞ Auf dieses Inserat R a b a t t. ∞